

Das Leben von InterviewerInnen im Feld

von
Buena Bernal
Aus dem Englischen über-
setzt von Jörg
Schwieger.

In Zeiten der politischen Umfragen und Kampagnen geschieht es leicht, dass die Menschen hinter ihnen übersehen werden. Während man die Analystinnen und Statistiker kennt, die sich über die Zahlen hermachen, sind diejenigen, die die Daten sammeln, kaum bekannt.

Sie betreten Städte und Ortschaften als Fremde, begehen unbekannte Straßen und zählen jedes Haus nach einem vorherbestimmten Muster, um sicherzustellen, dass die Auswahl korrekt und repräsentativ ist. Schließlich werden Meinungsforschungsagenturen für die Korrektheit ihres methodischen Ansatzes bezahlt und beauftragt.

Die, die die Daten sammeln, nennt man »FeldinterviewerInnen«. Sie sind zumeist mit Kurzzeitarbeitsverträgen angestellt – wie viele philippinische Arbeitskräfte heutzutage.

Ausgestattet mit einem Stift und zahlreichen Seiten Papier klopfen sie an Türen und fragen potentiell zu Interviewende, ob sie einer Befragung zustimmen. Wenn sie das tun, geht es nur noch darum, ob Interviewte ihnen ihren Arbeitstag etwas leichter machen oder nicht.

Es ist ein ermüdender Job, unbefestigte Wege abzugehen, stundenlang in Häfen zu warten, die Nacht im Haus eines freundlichen Fremden zu verbringen, mit lokalen Autoritäten zu sprechen und ihnen zu erklären: »Nein, ich bin kein Spion; nein, ich komme nicht von einem rivalisierenden Clan.«

Manchmal in Lebensgefahr

»Nein, bitte verletzen Sie mich nicht.« Das war der Schrei von Gloria Capulong, als sie eines Tages eine Gruppe bewaffneter Männer in einem muslimischen Wohngebiet in Manila umzingelte, wo sie Daten für eine politische Meinungsumfrage sammelte.

Sie erzählte, dass sie festgesetzt wurde. Für wie lange, daran kann sie sich nicht erinnern.

Sie erzählte, dass einer der Männer sie heftig schlug, woraufhin sie mit ihrem Stift und den ausgefüllten Papieren zu Boden ging.

Sie wusste nicht, was mehr schmerzte, der physische Schmerz eines harten Schlags oder der psychische Schmerz wegen der Zerstörung ihrer sorgfältig gesammelten Daten. Einer der Männer – so erinnert sie sich – zerriss ihre Papiere.

Politische Meinungsumfragen sind die schwierigsten, so sagen InterviewerInnen, die Rappler befragt hat, vor allem in Gebieten mit hohen politischen Spannungen. Feld-InterviewerInnen werden zuweilen fälschlicherweise für Rebellen gehalten, wenn sie in entlegenen Gegenden arbeiten.

Auch daher sind die meisten Feld-InterviewerInnen Frauen, da sie in den Gemeinden, die sie befragen, als weniger bedrohlich betrachtet werden. Aber selbst Männer wie der Wahl-Befragter Jhes Duldulao erleben schwierige Zeiten – Übernachtungen in Häfen oder Busstationen inklusive. Das liegt daran, dass Wahl-BefragterInnen eine Gemeinde nicht verlassen können, ehe die erforderliche Anzahl von Befragungen durchgeführt ist. Dies trifft besonders auf Inselprovinzen zu, bei denen ein Heimweg abends und eine Fortsetzung der Befragung in der Gemeinde am folgenden Morgen die Fahrtkosten verdoppeln würde.

Herausforderungen, Wachstum, dauernder Spaß

Je nach Auftrag erhalten Feld-InterviewerInnen 2.000 bis 5.000 Pesos für einen fünftägigen Auftrag. Wenn Aufträge in kurzer Folge kommen, können einige von ihnen sogar bis zu 20.000 Pesos in fünf Tagen verdienen.

Abhängig von der geforderten Datenbasis für eine Umfrage kann eine Feldebefragung einen Tag oder auch bis zu einem Monat dauern.

Eine politische Meinungsumfrage benötigt allerdings in der Regel ein bis drei Tage Befragung vor Ort, da die Ergebnisse gewöhnlich innerhalb einer Woche vorliegen müssen.

Einige dieser Politbefragungen, die eine Deadline von bloß einem Tag haben, dauern dann üblicherweise den ganzen Tag bis in die frühen Morgenstunden des Folgetages. Das bedeutet, dass man mitten in der Nacht an Türen klopfen muss, um die erforderliche Anzahl der Befragungen zusammen zu bekommen.

Jhes zufolge werden für eine solche Befragung vor Ort ganz spezifische Merkmale von Befragten vorgegeben, die alle erfasst werden müssen. Dann mag man an der Tür eines Hauses anklopfen, in dem sich keine Frauen aufhalten, ein nutzloses Unterfangen, wenn noch zu wenige Frauen befragt wurden. Oder es kann sich um eine Familie handeln, deren Kin-

Der Artikel ist
am 4. Oktober
2015 auf
Rappler.com
erschienen

Feldforschung ist
ein hartes Brot.
Essenstand in
Cotabato City
Foto: Niklas
Reese, 2013



der nicht dem von der Befragung geforderten Alter entsprechen. Manchmal müssen auch Wahl-BefragterInnen in einem Haushalt mehr als zwei Stunden verbringen, um alle Fragen einer Erhebung abzuarbeiten, so Jhes.

Gloria sagt, der schwierigste Teil an Feldinterviews bestehe darin, dass andere Menschen kein Verständnis für diese Art der Arbeit haben. Sie sagt, dass sie nicht mehr zählen kann, wie oft sie drei Tage unterwegs war und ihr Mann nicht glauben wollte, dass es für ihre Arbeit war.

Trotz der Anforderungen machen Jhes und Gloria ihre Arbeit schon seit vielen Jahren und ihr Job bereitet ihnen persönliche Erfüllung und Freude, wie es ein regulärer Job ganztags an einem Schreibtisch nicht könnte. Gloria macht diese Arbeit seit nunmehr sieben Jahren.

»Man lernt viel und sammelt zusätzliches Wissen durch die Vielfalt der Projekte. Einige Orte, die wir aufsuchen, sind spannend und machen Spaß. Wenn man neue Orte aufsucht – auch wenn es harte Arbeit ist – macht es uns doch fröhlich«, sagt sie.

Jhes erklärt, dass er einen Job bevorzugt, bei dem man ständig dazulernt. Es fasziniere ihn, Neues zu erfahren und soziale Verhältnisse kennenzulernen. Das ist es, was ihn an seinem Job als Feld-Interviewer so reizt.

Wahl-BefragterInnen werden ausgebildet, ehe sie Aufträge im Feld erhalten. Sie erhalten auch jährlich eine Fortbildung. Vor Befragungsbeginn werden sie über die Erfordernisse der Erhebung unterrichtet, was ebenso wie solche Erhebungen selbst als hochgradig vertraulich gilt.

Die Interviewerin Melijane Beguiras erzählt, dass die meisten Befragten etwas zu essen anbieten oder auch eine Übernachtungsmöglichkeit in ihrem Haus,

was die meisten Reisen erträglich macht, wenn nicht sogar unterhaltsam.

Erträglich wird die Last auch durch die Freundschaft mit anderen Feld-InterviewerInnen, die die Herausforderungen des Jobs nachvollziehen können.

Sinnvolle Arbeit

Für Gloria ist bei ihrer Arbeit die Vorstellung wichtig, dass irgendwer irgendwo die Daten braucht, die sie gesammelt hat.

Die meisten jährlichen Erhebungen sind Verbraucherbefragungen, so die von Rappler befragten InterviewerInnen. Die Ergebnisse solcher Verbraucherbefragungen helfen vielen Großunternehmen bei der Produktentwicklung, bei der Werbestrategie sowie bei der Auswertung von Produkten hinsichtlich des Verkaufs oder des Markenwerts. Solche Erkenntnisse können ein Unternehmen oder sogar eine ganze Branche voranbringen sowie Wachstum und neue Arbeitsplätze schaffen.

Es gibt auch Erhebungen, die die öffentliche Meinung zu geplanten Gesetzen dokumentieren und einen Blick auf die Stimmung der Menschen gestatten, um Autoritäten, wenn erforderlich, Politikanpassungen zu ermöglichen.

Die Wissenschaft profitiert auch erheblich von der Arbeit der Feld-InterviewerInnen, sofern ihre Studien eine Datenbasis und/oder eine Absicherung für Schlussfolgerungen brauchen.

Zu den politischen Meinungsumfragen sagt der philippinische Politikwissenschaftler Edmund Tayao, dass diese wichtige Werkzeuge der KandidatInnen für ihre Wahlkampfstrategien sind.

»Politische Meinungsbefragungen sind nötig für einen Wahlkampf, weil sie der Partei oder den Kandidaten zu erkennen erlauben, in welchem sozio-ökonomischen Bereich und/oder in welchem geographischen Gebiet sie schwach sind«, erläutert er. »Auf dieser Grundlage kann der Wahlkampf dann angepasst werden und sich auf die Schwachstellen einstellen, um die Resultate zu verbessern.«

Erhebungsdaten

Gloria weint noch immer, wenn sie sich an ihre bedauerlichen Erfahrungen beim Datensammeln erinnert. Als Gloria damals bei einer Erhebung festgesetzt wurde, half ihr eine Frau aus der Gemeinde bei der Flucht. Sie vergewisserte sich, dass sie alle Teile der zerrissenen Papiere eingesammelt hatte. Das musste sein, denn der Auftrag war fällig. Nach ihrer Flucht fügte sie die zerrissenen Papiere wieder zusammen und ging in Tränen aufgelöst nach Hause. Sie war schockiert, sagt sie – und ist es bis zum heutigen Tag.

Und das alles im Namen der Meinungsforschung.

Kolibri
Kulturelle Vielfalt in Kinder- und Jugendbüchern

48 Leseempfehlungen, 72 Seiten
Hrsg. Baobab Books, Basel, 2016
ISBN 978-3-905804-75-1
€ D 4,50 / € A 4,70

Die ausgewählten Titel ermöglichen eine offene Begegnung mit anderen Kulturen und greifen aktuelle Fragestellungen zum interkulturellen Zusammenleben auf.

Angaben zu Schauplatz und Lesalter sowie die bibliographischen Daten ergänzen die kritischen Besprechungen. Nach Lesestufen geordnet, mit Länder- und Stichwortregister. Ein Handbuch für Eltern, Schulen und Bibliotheken.

Weitere Empfehlungen auf www.baobabbooks.ch/de/kolibri

BAOBAB BOOKS

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Arbeitskreis für Jugendliteratur e. V. bestellung@jugendliteratur.org www.baobabbooks.ch